



Salzburg, 21. Mai 2012

TRAUER UM IRMTRAUT WÄGER

VON CAROLA ROLOFF

Am 2. Oktober 2014 ist Irmtraut Wäger im Alter von 95 Jahren gestorben. Vielen war sie als große Freundin der Tibeter bekannt. Die Anfänge des Tibetischen Zentrums erlebte sie vor allem aus der Ferne, aus München, mit, aber sie war auch schon bei einem der ersten Meditationskurse im Haus der Stille in Roseburg dabei, wo die Idee zur Gründung eines Tibetischen Zentrums ihren Anfang nahm.

Nach ihrer Pensionierung mit 60 Jahren leitete Irmtraut Wäger von 1979 bis 1983 die Flüchtlingshilfe im Tibetischen

Zentrum, dann übernahm sie den Vorsitz der Deutschen Tibethilfe. Ihre Arbeit für die Tibeter wurde zu einer Art Berufung, der sie noch 30 Jahre folgte. Erst mit 90 Jahren ging sie nicht nur nominell, sondern auch de facto in den Ruhestand und legte ihr „Ehrenamt“ als Präsidentin der Deutschen Tibethilfe nieder. 28 Millionen Euro Hilfsgelder waren in dieser Zeit durch ihre Hände geflossen. Ihr „Büro“ war ihre kleine Zweizimmerwohnung in der Mauthäuslstraße in München-Sendling. 1986 wurde ihr Einsatz für die Tibeter mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Geboren wurde Irmtraut Wäger am 29. August 1919 in Königsberg (Ostpreußen) als jüngstes Kind eines Rittergutbesitzers. 1944 erlebte sie selbst, was es bedeutet, ausgebombt und Flüchtling zu werden. Der Weg führte sie von Königsberg über Peenemünde und Detmold schließlich nach München, wo sie ab 1953 als Sachbearbeiterin in der Personalverwaltung eines Elektronikkonzerns arbeitete.

Ihre beiden Söhne erzog sie allein. Von ihren ersten beiden Kindern, einem Sohn und einer Tochter, wurde sie noch in Ostpreußen getrennt. Erst nach der Wiedervereinigung traf sie mit ihnen bzw. deren Familien wieder zusammen. Irmtrauts Faszination für Tibet wurde schon früh durch die Reiseberichte von Sven Hedin geweckt. 1964 hatte sie selbst ihre erste Patenschaft übernommen, 1975 dann erfüllte sich ihr Traum: ihre erste Reise nach Ladakh. Es sollten noch viele weitere Reisen nach Indien zu ihren tibetischen Freunden folgen, jedes Jahr eine, bis ins hohe Alter.

Von 1979 bis zur Jahrtausendwende besuchte Irmtraut Wäger das Tibetische Zentrum mindestens ein Mal im Jahr. Sie hielt dann immer ihre spannenden Dia-Vorträge über ihre Reisen und berichtete von den neuesten Entwicklungen, Erfolgen und neuen Herausforderungen. Wie sehr liebte ich diese Berichte! 1991 ernannte die Mitgliederversammlung des Tibetischen Zentrums sie zum Ehrenmitglied. Vor allem mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama, aber auch mit Geshe Thubten Ngawang, der ihre Arbeit sehr schätzte, empfand sie bis zu ihrem Tod eine tiefe Verbundenheit.

Für ihre Trauerfeier, die am 10. Oktober in München stattfand, hatte sich Irmtraut Wäger einen buddhistischen Rahmen gewünscht. Mich verbindet eine lange und tiefe Freundschaft mit ihr, und so kam es, dass ich gebeten wurde, die Trauerrede zu halten. Mehr als 150 Freunde und Verwandte waren zusammengekommen, unter ihnen auch viele Tibeterinnen und Tibeter, tibetische Lamas und ein offizieller Vertreter S.H. des Dalai Lama.

ABSCHIED

Irmtraut Wäger starb im Grunde, wie sie gelebt hat: Bis zum Schluss behielt sie das Heft in der Hand. Viele hatten noch das große Glück, sie zu ihrem 95. Geburtstag am 29. August persönlich anzutreffen und in guter Verfassung zu erleben. Wie jedes Jahr nahm sie die vielen Gratulationen persönlich und am Telefon entgegen. „Ein letzter Liebesbeweis“, sagte ein Freund. Er war dankbar, dabei gewesen zu sein.

Den nächsten Tag saß sie erschöpft, aber glücklich im Sessel und gönnte sich etwas Ruhe. In den Wochen danach ging es ihr zunehmend nicht gut. Drei Wochen nach ihrem Geburtstag, am Abend des 21. September, musste sie für wenige Tage ins Krankenhaus. Ihr Wunsch war es, schnell wieder nach Hause

zu kommen und dort im Kreise ihrer Familie und Freunde zu sterben. Sie wusste, dass es zu Ende ging.

Es war bereits alles organisiert. Irmtraut verabschiedete sich von Kindern, Enkeln, Urenkeln und vielen Freunden, tibetische Lamas kamen an ihr Bett und sprachen Gebete. Niemand wurde abgewiesen. Die Atmosphäre wechselte bis zum Schluss zwischen Trauer und Lachen. Eigentlich war es noch einmal genau so, wie sie es sich gewünscht hat: immer viele Menschen um sie herum. Zum Ende hin wurde es dann aber bewusst ruhiger, damit sie sich lösen und gehen konnte: Am 2. Oktober, kurz vor Mitternacht ist sie friedlich und ohne Schmerzen in aller Stille und in wenigen Minuten für immer eingeschlafen, umgeben von viel Liebe.

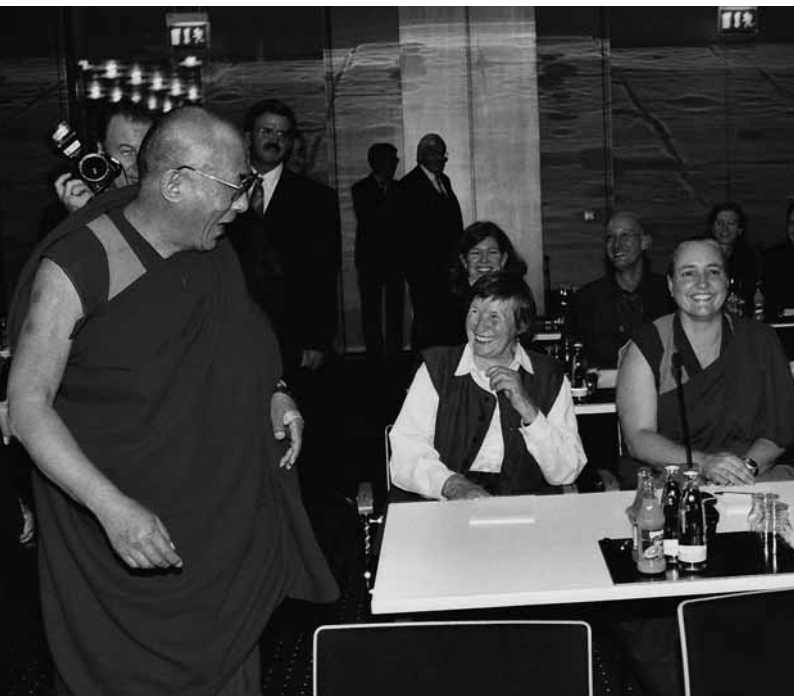
„Ein langes und reich gesegnetes Leben ist zu Ende gegangen“, stand auf der Trauerkarte. Der Satz hätte ihr sicher gefallen. Und sie hätte ihm zugestimmt: Sie hatte ein langes und erfülltes Leben. Oft war es nicht leicht, aber in der Not kam auch immer von irgendwo Hilfe. Doch nun wollte sie gehen, niemandem zur Last fallen. Bis zum Schluss wollte sie sich selber halten, ihr Leben selbst in der Hand behalten. Das hat sie geschafft und sogar noch ein Stück darüber hinaus.

ERINNERN

Was für ein Mensch war Irmtraut Wäger? Ich kann nur schildern, wie ich sie selbst wahrgenommen habe. Kennengelernt habe ich sie Anfang 1981 im Tibetischen Zentrum in Hamburg. Im Laufe der Jahre entstand zwischen Irmtraut und mir ein enges, sehr vertrautes Verhältnis. Vor allem in den letzten zehn Jahren haben wir jeden Tag, meist kurz vor dem Schlafengehen miteinander telefoniert. Regelmäßig habe ich sie besucht und durfte dann immer auf ihrer Couch im Wohnzimmer schlafen.

Oft haben wir uns über die Hilfe für tibetische Flüchtlinge ausgetauscht, und natürlich haben wir auch über Privates gesprochen. Irmtraut hat auch *mein* Leben an einigen entscheidenden Wendepunkten mitgelenkt, manchmal nur, indem sie mir eine bestimmte Frage stellte oder mich mit jemand anderem in Kontakt brachte. Ich denke, ihre gute Menschenkenntnis war für viele ein Segen.

Als Irmtraut schließlich in den wohlverdienten Ruhestand ging, war sie zwar einerseits froh, nun endlich mehr Ruhe zu haben, um all das tun zu können, was *ihr persönlich* noch wichtig war – oft waren es die kleinen Dinge, mit denen sie das Leben zu verschönern wusste, wie mit ihren wunderschönen Blumen auf dem Balkon –, andererseits aber klang sie gerade an jenen Abenden besonders fröhlich, wenn sie von dem einen oder anderen Besuch, einem Ausflug oder einer Feier erzählen konnte. Aus meiner Perspektive führte sie für ihr



Pressekonferenz, Frankfurt 2002



Irmtraut Wägers Lieblingsbild

Alter ein immer noch erstaunlich reges Leben, doch ihr selbst kamen insbesondere die Abende und Nächte zunehmend lang vor. Denn ihre Augen wurden immer schlechter. Hinzu kam, dass auch immer mehr Freunde starben. So wurde es allmählich immer stiller um Irmtraut.

Einer der Höhepunkte einer jeden Woche war das Mittagessen am Montag mit den ehemaligen Helferinnen und Helfern der Tibethilfe. Besonders wichtig waren ihr aber auch die Begegnungen mit der Familie, mit ihren Söhnen und deren Familien und vor allem auch mit den Kindern, den vielen Enkeln und Urenkeln. Darüber hinaus hatte sie viele alte Freunde, die ihr sehr am Herzen lagen. Und gerade in der letzten Zeit traten auch noch neue, mitunter sehr junge Menschen, in ihr Leben. Jeden für sich nahm sie wichtig, jeder hatte das Gefühl, eine besondere Beziehung mit ihr zu haben, vielen hat sie Rat gegeben oder einfach nur zugehört.

Vermächtnis

Irmtrauts Stärke waren die allgemein menschlichen Werte. Urvertrauen zu haben, ist wichtig, hat sie oft gesagt. Wo Vertrauen ist, hat die Angst keinen Platz. Das Persönliche stand für sie im Vordergrund. Der Mensch. Sie interessierte sich sehr für ihre Mitmenschen und hatte dabei ein phänomenales Gedächtnis.

Im Januar 1995 reisten wir gemeinsam nach Indien, besuchten ihre Projekte und nahmen in Mundgod an einer Kälacakra-Initiation mit S.H. dem Dalai Lama teil. Wenn wir morgens von unserem Zimmer im Kloster zum Tempel gingen, kamen wir kaum voran, weil viele, vor allem auch einfache Tibeterinnen und Tibeter ihre *Ama la* persönlich begrüßen woll-

ten. Gerade diese waren zutiefst gerührt, wenn Irmtraut nicht nur spontan ihre Namen erinnerte, sondern auch noch viele ihrer persönlichen Lebensumstände und zum Beispiel gezielt nach den Kindern oder dem Ehepartner fragte.

Als ich Irmtraut 1993 für ein Zeitungs-Interview fragte, was ihr wirklich wichtig sei, war die Antwort: „Wir sind hier auf der Welt, um zu arbeiten und um uns weiterzuentwickeln. Für andere etwas zu tun, ist eine wunderbare Aufgabe.“ Diese Einstellung – „Die anderen zuerst!“ – hat ihr Leben geprägt und die Menschen, die ihr nahe waren. Als sie das nicht mehr so konnte, wie sie wollte, hat sie entschieden, dass sie nun lieber gehen möchte. Jetzt ist es an uns, ebenfalls loszulassen.

Jeder, der sie persönlich kennengelernt hat, war berührt von ihrer warmen, einfühlsamen und liebevollen Kraft, aber auch von ihrem tiefen Vertrauen, ihrem Urvertrauen in den eigenen Weg. Sie war überzeugt: Gedanken sind Kräfte.

Die Lücke, die ihr Tod in unserem Leben hinterlässt, ist deutlich spürbar. Das Gespräch mit ihr, ihre Stimme, ihr Lachen, ihr verschmitztes Lächeln, ihre wachen, hell leuchtenden Augen – es fehlt uns. Es fehlt mir.

Irmtraut, wir danken Dir für Deine Liebe.
Wir denken an Dich.
Wir vermissen Dich!

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

<http://tinyurl.com/mfqf8sk> <http://tinyurl.com/od9whpe>
<http://tinyurl.com/p7ks92b> <http://tinyurl.com/nhqhtrr>